

„Gegen Rassismus positionieren“

Francis Pola ist ausgebildeter „Coach für Zusammenhalt im Sport“. Er wünscht sich, dass mehr Vereine das Beratungsangebot nutzen

Mittlerweile blickt Francis Pola auf über 20 Jahre Erfahrung als Trainer und Spieler im deutschen Fußball zurück. In dieser Zeit konnte der Sportliche Leiter des SV Pattonville beobachten, dass es neben den vielen schönen Momenten im Sport leider auch immer wieder zu Konfliktsituationen kommt. So musste der 42-Jährige neben verbalen Anfeindungen auch schon Gewalttaten – die



Francis Pola

Foto: privat

unter anderem zu Spielabbrüchen und Polizeieinsätzen führten – auf dem Fußballplatz miterleben.

Besonders negativ blieb ihm dabei ein Erlebnis in Erinnerung: „Einmal erwischte ich zwei Jungen im Alter von zwölf Jahren dabei, wie sie einen anderen Jungen schlugen und dies mit dem Handy filmten“, berichtet Pola. Hierbei merkte der Sportliche Leiter, wie viel Gewalt oft auch schon in jungen Jahren vorherrscht. „Irgendwann habe ich mir dann die Frage gestellt, was man dagegen tun kann und wie jeder Einzelne von uns seinen Teil dazu beitragen könnte, um so etwas entgegenzuwirken“,

erzählt Pola. Dabei stieß er auf die Ausbildung zum „Coach für Zusammenhalt“ beim WLSB, welche er anschließend absolvierte.

Nicht die Augen verschließen

Die Ausbildung empfand der lizenzierte Fußballtrainer als sehr umfangreich und vielfältig. Die behandelten Themen reichten von Diversität und Teilhabe bis hin zu demokratischen Abstimmungsprozessen. Außerdem wurden unterschiedliche Methoden behandelt, wie man richtig mit Konflikten umgeht. Wichtig sei hierbei unter anderem, realistisch einzuschätzen, wie schlimm ein Konflikt ist und dann eventuell den WLSB zu kontaktieren, um Unterstützung zu erhalten, so Pola. Falsch wäre es hingegen, die Augen komplett vor Themen wie Ausgrenzung oder Gewalt zu verschließen. „Es ist nie früh genug, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen“, betont Pola. Auch wenn noch kein konkreter Fall eingetreten ist, sollte man im eigenen Verein immer die

Augen offenhalten, damit es gar nicht erst soweit kommt.

Tolle Chance für Vereine

Für beide Fälle sind die „Coaches für Zusammenhalt“ ausgebildet. Daher können sie nicht nur auf die entsprechenden Situationen reagieren, sondern auch prophylaktisch arbeiten und für das Thema sensibilisieren. „Mit Hilfe eines solchen Coaches kann man sich beispielsweise als Verein klar gegen Rassismus und Rechtsextremismus positionieren“, erklärt Pola. Seiner Meinung nach ist das Beratungsangebot eine tolle Chance für Vereine, sich gegenüber einer neutralen Person zu öffnen und sich dadurch professionelle Unterstützung bei diesen komplexen Themen zu holen.

Vor der Corona-Pandemie hatte Pola bereits begonnen, einen Verein im Raum Stuttgart zu begleiten und zu beraten. Dabei stand vor allem das Thema Rassismus im Mittelpunkt. Sobald es ohne Einschränkungen wieder möglich ist, wird der 42-Jährige diese Beratung auch in Form von persönlichen Treffen fortsetzen.

Für die Zukunft wünscht er sich vor allem, dass mehr Menschen auf das Angebot „Coach für Zusammenhalt im Sport“ aufmerksam werden und es von noch mehr Vereinen angenommen wird. „Denn die Zusammenarbeit mit einem Coach ist ein wichtiger Schritt zu mehr Toleranz und Demokratie im Sport“, hebt Pola abschließend hervor. ■

Stefan Seeger



Vom WLSB hat sich Francis Pola zum „Coach für Zusammenhalt“ ausbilden lassen. Hauptberuflich ist er Inhaber der Fußballakademie AKAPOLA.

Foto: privat

Weitere Informationen

Sie haben Interesse an der Zusammenarbeit mit einem „Coach für Zusammenhalt im Sport“? Dann melden Sie sich bei WLSB-Referentin Johanna Kramer unter Tel. 0711 / 28077-166 oder per E-Mail an johanna.kramer@wlsb.de. Mehr Informationen zum Thema „Zusammenhalt im Sport in Baden-Württemberg“ finden Sie unter www.wlsb.de/zusammenhalt-im-sport.

Das Projekt „Zusammenhalt im Sport in Baden-Württemberg“ wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ gefördert.